

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 2. Januar 1945

Nummer 1

Aufruf des Führers an das deutsche Volk - 1915 das Jahr einer geschichtlichen Wende

Meine Zuversicht heute stärker als je zuvor

Weder durch Waffengewalt noch durch die Zeit kann Deutschland in diesem Krieg niedergezwungen werden

Führerhauptquartier, 1. Januar. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die deutsche Wehrmacht erlassen:

Soldaten! Die weitentscheidende Bedeutung des Krieges, in dem wir uns befinden, ist dem deutschen Volke heute klar: ein unbarmherziges Ringen um Sein oder Nichtsein, d. h. um Leben oder Tod! Denn das Ziel der uns gegenüberstehenden jüdisch-internationalen Weltverschwörung ist die Ausrottung unseres Volkes.

Wenn ich im Jahre 1939 eine solche Erkenntnis erlangt hätte, dann hat sie der eine oder andere vielleicht als übertrieben gehalten. Im Laufe der sich anschließenden Jahre mochte sie - weil immer und immer wiederholt - als „Propaganda-Mache“ erscheinen. Heute kann an der Abtötung unserer Gegner niemand mehr zweifeln. Sie wird belegt nicht nur durch die Tätigkeit untergeordneter Organe der öffentlichen Publizistik, sondern bestätigt durch die uns gegenüberstehenden Staatsmänner. Sie ist weiter erwiesen durch die Art der Kriegsführung sowohl als durch die politischen Vorarbeiten unserer Feinde zur die Nachkriegszeit.

Der jüdisch-östliche Bolschewismus entspricht in seiner Ausrottungstendenz den Zielen des jüdisch-westlichen Kapitalismus. In jedem Fall sollen freie Völker zu Sklaven gemacht werden. Herr Churchill erklärt, daß ganz Ostdeutschland zumindest an Polen - also in Wahrheit an Sowjetrußland - abgetreten werden soll, und zwar nicht nur Ostpreußen und Danzig, sondern sogar noch Pommern und Schlesien. Die eventuellen Bevölkerungsprobleme tut er damit ab, daß er der Hoffnung Ausdruck gibt, es werde ihm gelingen, ohnehin durch den Bombenkrieg noch sechs oder mehr Millionen Deutsche, d. h. Frauen und Kinder, zu vernichten.

Sein Schützling de Gaulle wieder fordert, daß Westdeutschland unter französischer Oberhoheit kommen und das übrige Deutschland aufgelöst werden soll. Dies entspricht aber genau den programmatischen Erklärungen des Stalin'schen Hausjuden Chrenberg, der darüber hinaus ankündigt, daß das deutsche Volk zerstückelt und ausgerottet werden muß. Und dies wieder ist das gleiche Ziel, das in der Zukunftsplanung des amerikanischen Ministers und Juden Morgenthau ausgesprochen wird.

Ich habe diese Gedanken keine Ueberredungen. Sie waren bei unseren Feinden immer und immer nur um ihre Durchföhrung zu kämpfen. Ich bemühe mich, das deutsche Volk und Widerstandsfähigkeit zu machen. Es ist meine Aufgabe, die Kraft erhalten, die zu seiner Lebensbehauptung notwendig ist.

In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein stehen wir nunmehr seit über fünf Jahren. Er wird in den kommenden Jahren noch härter werden, hat aber trotzdem den Höhepunkt überschritten.

Bis zum heutigen Tage haben das deutsche Volk und seine Wehrmacht den Abwärtungsverlauf unserer Feinde erfolgreich widerstanden und entgegengelehrt, trotz zahlreicher Kräfte und vieler Rückschläge. Auch im kommenden Jahr wird es gelingen, die feindlichen Angriffunternehmungen abzuwehren und sie am Ende durch Gegenangriffe zu vernichten.

Verrückter Ursprung unserer Rückschläge

Wenn uns in diesem gewaltigen Ringen, das nicht nur für uns, sondern für die Zukunft ganz Europas das Schicksal bestimmt, die schweren Rückschläge nicht selbst geblieben sind, dann ist die Ursache nicht beim deutschen Volk und seiner Wehrmacht, sondern auf Seiten unserer Verbündeten. Angefangen von dem Zusammenbruch der rumänisch-italienischen Front am Don und ihrer sich daran anschließenden völligen Auflösung über die Sabotage der gemeinsamen Kriegsföhrung durch das italienische Königsheer bis zum Rutsch gegen das tschechische an unserer Seite stehende Heer des Duce läuft ein gerader Weg des Scheiterns. Er hat keine Fortsetzung gefunden in der Jammervollen Kapitulation der finnischen Staatsführung, im Treubruch des rumänischen Königs und seiner Umgebung, in der Selbstanklage Bulgariens sowie im schmachtvollen Verhalten des früheren ungarischen Reichsverwehlers. Daraus ergaben sich für die politische und militärische Kriegsföhrung schwere Folgen. Dazu kam im letzten Jahre ein hinterhältiger Angriff im Osten selbst durch ehrlose Verräter, die außerdem in wenigen Stunden niedergeschlagen und letztendlich nun rüchschiefes erlebt werden sind.

20 Juli - Wendepunkt des deutschen Schicksals

Am gerade der 20. Juli an den Fronten bevorstehende militärische Folgen auslöste und leider mitgeholfen hat, den Glauben an die deutsche Widerstandskraft bei Freund und Feind zu erschüttern. Ist er doch als ein Wendepunkt des deutschen Schicksals anzusehen. Denn der Versuch, durch ein inneres Kommando den logischen deutschen Volkstaat in der Zeit

seines bittersten Kampfes zu vernichten und Deutschland der internationalen Verschwörung auszuliefern, ist damit für immer gescheitert. Ich kann versichern, daß dies der letzte derartige Versuch gewesen ist. Damit wird aber auch meine Erklärung vom 1. September 1939 bestätigt, nämlich: daß in diesem Kriege das deutsche Volk weder durch Waffengewalt noch durch die Zeit niedergezwungen werden kann, und daß sich vor allem ein 9. November 1918 nie mehr wiederholt.

Dieser Entschluß, meine Soldaten, bedeutet für das ganze deutsche Volk und in erster Linie für euch schwere Opfer. Er allein aber rettet die Nation für die Zukunft! In einer Not, wie sie Deutschland zu befehen hat, geht ein Volk mit Sicherheit zugrunde, sowie es sich, erit selbst aufgibt, denn diese Selbstanklage wäre aber auch zugleich der Verzicht auf jeden Lebensanspruch für die Zukunft.

Meine Soldaten! Ich kenne eure Leiden und eure Opfer und weiß, was ich von euch fordern mußte und was von euch gefordert wird. Das Schicksal hat mich, der ich einst Deutschland als sozialen und kulturellen Staat ersten Ranges aufbauen wollte, die schwerste Aufgabe gestellt, die für einen Menschen denkbar ist. Ich trage dieses mein Los mit dem ichselbigen Dank einer Vorlesung gegenüber, die mich für müßig gehalten gehalten hat, eine ebenso harte, wie für die Zukunft entscheidende Arbeit in der Geschichte unseres Volkes übernehmen zu müssen. Ich habe daher gerade nach dem 20. Juli erst recht nur für die Vorbereitung selbst alles getroffen, um früher oder später aus der Periode der reinen Defensive wieder heraus - und zur Offensive anzutreten zu können.

Warum wir unsere Fronten verkürzen

Wir sind uns dabei im Klaren, daß die Festung Europa im einzigen Umfang von deutschen Kräften allein nicht verteidigt werden kann. Wir waren daher gezwungen, als Opfer des Verrates unserer Verbündeten ganze Fronten einzuziehen und andere zu verkürzen. Ich habe aber keinen Schritt nach rückwärts getan, ohne auf das ärmste Widerstand zu leisten. Unsere Gegner müssen wissen, daß jeder Kommer gegen Deutschland mit einer steigenden Plutlast verbunden ist, und daß sie mit einem Erlahmen oder gar Aufgeben dieses Widerstandes niemals rechnen dürfen.

Was ihr, meine Soldaten, dabei an so vielen Fronten, auf der Erde, auf und unter dem Wasser und in der Luft geleistet habt, ist übermenschlich: was aber die deutsche Heimat, besonders ihre

Frauen, ihre Weite und Kinder an Opfer bringen, ist es nicht minder. Was wir nicht dem deutschen Arbeiter, der deutschen Arbeiterin, dem Bauern und vor allem der deutschen Bäuerin verdanken, ist für uns erst recht eine heilige Verpflichtung, als Soldaten alles zu tun, damit diese gemeinsamen Opfer nicht umsonst sind. So habe ich seit Jahren unendliche Sorgen getragen, gearbeitet und mich mit Entschlossenheit gekämpft und bin heute mehr denn je überzeugt, daß im Ende dieses Ringens ein glorreicher, in unserer Geschichte einmaliger Erfolg stehen wird.

Wer solche Siege erzwingen hat wie ihr, meine deutschen Soldaten, wer durch so furchtbare Rückschläge nie gebrochen wurde, wer so heldenhaft dardet und leidet wie unsere Heimat, wer so fleißig arbeitet wie unser ganzes Volk, der ist nicht dem Untergang geweiht, sondern zum Leben bestimmt!

Deshalb ist auch meine Zuversicht heute stärker als je zuvor. Wir haben das schlimmste Jahr

unserer Rückschläge, in dem wir von allen unseren Verbündeten in Europa so gut wie verlassen worden sind, am Ende trotzdem erfolgreich überstanden. Weltmächte mühen sich nun seit Jahren vergeblich, das Deutsche Reich zum Einsturz zu bringen.

In den ehemals verbündeten, heute aber verateten Ländern, regen sich ebenfalls überall die Erkenntnisse, daß dieser Kampf eine Auseinandersetzung auf Leben und Tod bedeutet und daß keine Nation der klaren Entscheidung zu entweichen vermag. Es offenbart sich aber auch an jeder Stelle die Hohlheit und Phrasenhaftigkeit der Versicherungen unserer Gegner. Wo sie ein Gebiet belegen, zerbricht die Ordnung und das Chaos lehrt ein. Die Demokratie ist unfähig, auch nur die kleinste Aufgabe auf diesem Kontinent zu lösen. Ihrem politischen Anarchismus folgt das wirtschaftliche Chaos und neben beiden einher schreitet die Not. Die „befreiten“ Gegenden Euro-

Fortsetzung auf Seite 2

Der Führer dankt dem deutschen Volk

Führerhauptquartier, 2. Januar. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, meine Volksgenossen!

Nur der Jahreswechsel veranlaßt mich, heute zu Ihnen, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen zu sprechen. Die Zeit hat von mir mehr als Reden gefordert. Die Ereignisse der hinter uns liegenden 12 Monate, besonders aber der Vorgang des 20. Juli, haben mich gezwungen, meine ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft der einzigen Aufgabe zu widmen für die ich seit vielen Jahren lebe: Dem Schicksalskampf meines Volkes. Denn wenn auch die Gegner schon früher jedes Jahr unseren Zusammenbruch prophezeit haben, dann legten sie doch auf das Jahr 1944 besondere Hoffnungen. Auch niemals schien ihnen der Sieg so nahe zu sein als in den Augusttagen des vergangenen Jahres, als eine Katastrophe förmlich der anderen folgte. Wenn es nun trotzdem gelungen ist, das Schicksal wieder wie so oft zu wenden, dann fällt neben dem Opfer, Ringen und Arbeiten aller meiner Volksgenossen in der Heimat und an der Front auch meiner eigenen Arbeit und meinem eigenen Einsatz ein Anteil an diesen Verdiensten zu.

Ich habe damit nur in dem Sinn gehandelt, dem ich in der deutwürdigen Reichstagsföhrung am 1. September 1939 mit der Erklärung Ausdruck verlieh, daß in diesem Kampf Deutschland weder durch Waffengewalt noch durch die Zeit jemals würde niedergezwungen werden, daß sich aber ein 9. November im Deutschen Reich nie mehr wiederholen wird.

Wer nun allerdings Deutschland nur in seiner Verfallzeit kannte, der durfte vielleicht hoffen, daß diesem Staat weder ein Wiederaufstieg noch die Kraft, einen solchen gegen eine ganze Welt zu behaupten, beschieden sein würde. So hat denn auch die jüdisch-internationale Weltverschwörung vom ersten Tag an von Hoffnungen gelebt. Immer dann wenn die Völker misstrauisch zu werden drohten, wurden aus Hoffnungen dann Prophezeiungen formuliert und mit einer gewissen agitatorischen Dreistigkeit in den Augen der breiten Masse als unbedingt sicher, ja als ganz selbstverständlich hingestellt. Zweier Methoden bediente sich dabei diese Propaganda, obwohl sie am Ende wie jede Füge auch nur kurze Meile haben: Nämlich auf der einen Seite werden zur Verhütung der Ungebild der Massen Termine festgelegt, an denen der deutsche Zusammenbruch mit Sicherheit zu erwarten ist und auf der anderen Fragen behandelt, deren Lösung nach

Schwere Verluste des Feindes in der Winterschlacht

Heiße Kämpfe im Raum von Bastogne - Neuer Abwehrerfolg vor Budapest

Eigener Dienst Berlin, 2. Januar

Das alte Jahr schloß mit schweren Kämpfen zwischen Maas und Mosel, vor Budapest, an der südslowakischen Grenze und am Ostbogen der Kurlandfront. Obwohl unsere Gegner ohne Rücksicht auf Verluste angriffen, scheiterten sie überall am Widerstand unserer Truppen. Besonders eindrucksvoll war wieder der Abwehrerfolg in Anklam, wo Verbände des Heeres, der Waffen-SS und letzlicher Freiwilliger im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in den bisherigen drei großen Schlachten bis zum Jahresende 1277 Sowjetpanzer und 584 feindliche Flugzeuge vernichteten.

Die heftigen Kämpfe an der Westfront finden zur Zeit an der Südküste unseres Einbruchraumes statt. Besonders heiß umkämpft ist der Raum von Bastogne. Nach mehrjährigen vergeblichen Vorstößen von Süden her drückten starke feindliche Panzerverbände unter Vertreibung der feindlichen Front nach Westen gegen die Spitze unserer im Angriff erreichten Linien südwestlich Bastogne. Aber auch dieser Ansturm kostete, ohne ein Ziel zu erreichen, den Gegner abermals sehr hohe Verluste. Unsere Verbände erzwangen dagegen südlich der Stadt neue Einbrüche in die feindlichen Stellungen. Auch in Mittelwestfalen

wehrt sie teils feindliche Vorstöße ab, teils verbesserten sie durch eigene Angriffe ihre Stellungen. Die im Wehrmachtbericht vom letzten Dezember tag als vernichtet gemeldeten 121 feindlichen Panzer und Panzerpawagen zeugen von der Härte der noch in der Silvesternacht andauernden Kämpfe.

Immer noch zieht die große Winterschlacht wie ein riesiger Magnet die beiderseitigen Kräfte an. Zu immer neuen Großangriffen führt der Gegner laufend weitere Verbände der dritten nordamerikanischen Armee von Süden zu. Darüber hinaus sucht er auch an der Nordflanke mit großer Beschleunigung die Umgruppierung der schwer angeschlagenen ersten nordamerikanischen Armee zu beenden, deren bisheriger Abschnitt an der Kurfront zwischen Vinnich und Monchau nunmehr völlig von der 9. nordamerikanischen Armee übernommen wurde.

Durch Fernfeuer auf den Hafen von Antwerpen und den Nachschubstützpunkt Lüttich sowie durch heftige Luftangriffe gegen die wichtigsten Straßen in Belgien und Nordfrankreich wurden die Maßnahmen des Feindes bekämpft. Wie verschiedentlich gemeldet, hat der Gegner, um Kräfte für seine Gegenangriffe frei zu bekommen, andere Abschnitte der Westfront härter entblößen müssen. Diese Lage hatten unsere Truppen bereits zu erfolgreichen Vorstößen an der Saar, Mosel und an der Weichenburger Steige ausgenutzt und dabei zum Beispiel die feindlichen Pridentköpfe an der Saar bis auf einen einzigen von tausend Metern Breite und siebenhundert Metern Tiefe in Saarlautern befreit. Jetzt gingen sie auch in Elsfeldbrunn zum Angriff über und gewannen beiderseits Fisch Boden.

Die übrigen Kämpfe an der Westfront hatten nur untergeordnete Bedeutung. Sie beschränkten sich auf Stoßtruppunternehmungen in den Niederlanden sowie örtliche Abwehrerfolge in Saarlautern und nordwestlich Kolmar.

Auch in Mittelitalien blieb es nach den schwereren Kämpfen der letzten Wochen verhältnismäßig ruhig.

Die bolschewistischen Angriffe gegen die Westseite von Budapest scheiterten abermals. Am Gran, zwischen Donauküste und slowakischer Südgrenze verhielt sich der Feind ruhig.

Der Tag des Sieges wird kommen!

Der Neujahrsaufruf des Gauleiters an das schwäbische Volk

Volksgenossen, Volksgenossinnen!

Ein Jahr härtester Prüfungen liegt hinter uns. Unsere Feinde, die auch diesen Krieg vorbereitet und angezettelt haben, um unser Volk zu versklaven und schließlich zu vernichten, sind im Laufe des zu Ende gehenden Jahres zu dem erwarteten Großangriff auf Deutschland angetreten. Mit einem Uebermaß an Menschen und Material glaubten sie, dieses billigen Sieges sicher zu sein. Sie sehen sich nun in dieser Hoffnung bitter getäuscht. Dank der Standhaftigkeit und Tapferkeit unserer Soldaten an allen Fronten ist ihnen die Eroberung der deutschen Erde verwehrt worden.

Auch ihre verbrecherischen Bombenangriffe auf zahlreiche Städte des deutschen Reiches haben es nicht vermocht, unseren Willen zum Siege zu brechen. Hart geprüft, aber unerschüttert und verbissen arbeitet die Heimat an der Ausrüstung unserer Armeen, die bereits wieder zum Schlage gegen unsere Feinde ausholen.

Das Neue Jahr wird wiederum schärfste Anspannung aller unserer Kräfte erfordern, um die Vernichtungsabsichten unserer Feinde zu zerschlagen. Der Einsatz entspricht dem hohen Preis: der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes und seines sozialen Aufstiegs. Wir werden deshalb auch im Neuen Jahre wachsam und tapfer sein und in Treue zum Führer mit unbeirrbarer Beharrlichkeit für den Sieg arbeiten und kämpfen. Der Glaube des Führers an die unbesiegbare Kraft unseres Volkes ist auch der unsrige. So wird der Tag kommen, an dem unsere Feinde erkennen werden, daß sie unser Volk nicht auf die Knie zu zwingen vermögen. Dieser Tag wird der Tag des Sieges sein. Es lebe der Führer!

Wilhelm Murr

Gauleiter, Reichsstatthalter in Württemberg.

Unerschütterlicher Wille, den Krieg erfolgreich durchzukämpfen

diesem Zusammenbruch für die Alliierten notwendig sein würde.

Ehe überhaupt der Krieg begonnen hatte, lag schon die erste englische Kriegserklärung vor, daß die gemeinsame englisch-französische Kriegserklärung in Deutschland spätestens nach sieben bis acht Tagen zum inneren Revolution und damit zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches führen werde. Dem folgten nun mit fast astronomischer Regelmäßigkeit im Winter, Frühjahr und Herbst und manchmal auch zwischendurch immer neue Versicherungen, daß nunmehr der bedingungslose deutsche Zusammenbruch und damit die Uebergabe — beides wäre ja gleichbedeutend — unmittelbar vor der Tür stünde.

Schon im Herbst 1939 jagte eine solche Versicherung die andere. Bald war es der „General Schlam“, dann der „General Hunger“ und dann wieder der „General Winter“, die uns besiegten sollten. Besonders das Jahr 1940 aber war zu seinem Beginn mit solchen alliierten Erklärungen reichlich bedacht worden. Nach dem französischen Feldzug wurden neue Prophezeiungen aufgestellt, und zwar, daß, wenn es Deutschland nunmehr nicht gefänge, den Krieg in zwei Monaten, also bis spätestens September zu beenden, im Frühjahr 1941 der deutsche Zusammenbruch unweigerlich eintreten würde. Es war aber dieses Frühjahr noch kaum vergangen, als schon wieder neue Versicherungen für den Sommer und endlich den Winter 1941 als abermalige Termine für unsere sichere Vernichtung angeboten wurden.

Seitdem wiederholt sich dieses Spiel Jahr für Jahr. Einmal hieß es, daß der Krieg aus sein würde, ehe noch die Wälder fallen, das andere Mal wieder, daß Deutschland vor der Kapitulation stünde, ehe der neue Winter gekommen sein würde. Mit schlafwandlerischer Sicherheit bezeugte man den August 1944 als den Monat der bedingungslosen Uebergabe und vereinbarte dann kurze Zeit darauf ein gemeinsames Treffen der führenden Staatsmänner vor Weihnachten in Berlin. Sinnen fursen wir nun der neue Termin der Januar, dann der März 1945. Jetzt erklärt man vorsichtigerweise, da die beiden Monate in rasender Schnelligkeit näherücken, es sei der August. Im Juli wird man sicher wieder vom Winter 1946 reden, außer es findet unterdes der Krieg tatsächlich sein Ende, und zwar nicht durch die deutsche Kapitulation, denn diese wird nie kommen, sondern durch den deutschen Sieg!

Parallel zu diesen Prophezeiungen erfolgte aber, um die Nichtigkeit der Annahme psychologisch zu bestärken, die theoretische Einleitung von immer neuen Kommissionen für die Behandlung europäischer Fragen nach dem Krieg, die Gründung von Gesellschaften zur Regelung der Lebensmittelversorgung nach dem deutschen Zusammenbruch, also die Wiederaufrichtung jener Schieberinstitutionen, die wir vom Weltkrieg her kennen, die Proklamierung von Wirtschaftsabmachungen, die Einrichtung von Verkehrslinien, von Flugstützpunkten, sowie die Abfassung und Durchführung von zum Teil wahrhaftig idiotischen Gesetzen zur Behandlung des deutschen Volkes, immer so, als ob der Krieg bereits gewonnen wäre und man sich daher mit voller Ruhe alle Maßnahmen schon jetzt überlegen könnte zur Regierung Europas durch Staaten, die freilich selbst ein geradezu trauriges Beispiel dafür bieten, wie man Völker nicht regieren kann. Dieses propagandistische Manöver kann man den einsichtlosen Massen in den demokratischen Staaten allerdings erstaunlich lange vorerzählen, allein eines Tages

Tagesbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

Fortsetzung von Seite 1

pas verlieren daher allerdings höchstens die deutsche Ordnung, aber sie gewinnen dafür die internationale Arbeitslosigkeit mit dem üblichen Hunger und Elend. Denn dieser dicht besiedelte Kontinent der Welt kann nur leben unter planmäßiger Auswertung aller seiner individuellen Energien, aber auch unter stärkster Begünstigung der egoistischen Triebe.

Um die Behandlung dieses Problems haben sich nur zwei Kämpfer in Europa ehrlich bemüht: die nationalsozialistische Wehrmacht und die faschistische Armee in Italien. Wie sehr aber die Lösung dieser Fragen gerade in Deutschland gelingen ist, beweist am besten die Ordnung, die wir selbst unter den schwersten Belastungen noch im letzten Kriegsjahr besaßen. Ich werde bestrebt sein, meine Soldaten, dafür zu sorgen, daß im Innern durch die Führung und Tatkraft der Partei ewer Kampfer unterstützt, die Nation mit dem Lebensnotwendigen versorgt wird und alle Destruktionen, gleich welcher Art sie sein und in welcher Stellung sie sich befinden mögen, vernichtet werden.

Von euch aber erwarte ich, daß ihr mehr noch als bisher gerade im letzten Jahre des Kampfes auf Leben und Tod eure Pflicht erfüllt, daß sich Offiziere und Männer der gesamten Wehrmacht, des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und die der Waffen-SS dessen bewußt sind, daß von ihrem Einsatz Sein oder Nichtsein unseres Volkes abhängen, daß alle die anderen Organisationen, an der Spitze der neugeborene Volksturm, der Reichsarbeitsdienst sowie die übrigen der Wehrmacht unterstellten Verbände der Bewegung, sowie die in der kämpfenden oder verteidigten Front befindlichen Frauen und Mädchen sich diesem extrem Vorbild anschließen.

Denn das Jahr 1945 wird von uns das Jahr der Neuherstellung an Ruh und Tatkraft sein, allein es wird auch zugleich das Jahr einer geschichtlichen Wende sein. Die mit uns marschierenden Soldaten der verbündeten europäischen Regierungen und Völker stellen Keimzellen dar für den Wiederaufbau eines Kontinents, der unsere gemeinsame Heimat ist, in dem unsere Vorfahren lebten, in dem sie durch Jahrtausende um ihr Schicksal gekümpft haben, und den sie heute verteidigen bis in den Tod. Der Allmächtige, der unser Volk in seinem bisherigen Lebenskampf geleitet und nach Verdienst genossen, belohnt oder bestraft hat, soll dieses Mal eine Generation vorfinden, die seines Segens würdig ist. Die unvergänglichen Zeugen dafür aber seid ihr, meine deutschen Soldaten, in den vergangenen Jahren gewesen. Ihr werdet das erst recht in dem kommenden Jahre sein!

wird es auch dort offenbar werden, daß es nichts anderes ist, als eine der in diesen Ländern üblichen Schwindelereien.

Wenn aber trotzdem in den westlichen demokratischen Staaten der eine oder andere der führenden Männer wirklich an das alles glauben sollte, was man den Völkern vorsetzt, dann könnte dieses seine Erklärung nur in drei Ursachen finden:

1. darin, daß man das deutsche Volk überhaupt gar nicht kennt, vor allem nicht weiß, daß die letzten 300 Jahre der hinter uns liegenden deutschen Geschichte kein Bild des Wesens des deutschen Volkes, sondern nur die Folgeerscheinung der innerpolitischen Zerissenheit waren. Tag dieses deutsche Volk aber, seit er in die Geschichte eingetreten ist, nicht nur einer der entscheidenden, sondern der entscheidendste Faktor der europäischen Geschichte, und damit der Weltgeschichte überhaupt war, bis heute ist und in der Zukunft erst recht sein wird.

2. daß man vom nationalsozialistischen Staat keine Ahnung hat, daß man dem Wesen dieser Volksidee schimmerlos gegenübersteht, daß die Leistungen, die das nationalsozialistische Regime unter den schwersten Umständen vollbracht hat, den meisten Menschen der uns umgebenden Länder verborgen geblieben sind und wohl auch verborgen bleiben müßten, weil die Unterdrückung des öffentlichen Lebens und damit die Bildung der öffentlichen Meinung dort nur von Juden gemacht, d. h. also, verbreitet und verlogen gestaltet wird. Man weiß daher anscheinend auch jetzt noch nicht, daß der nationalsozialistische Staat weder vom Volkswesen, noch von der demokratisch-plutokratischen Ideenwelt — sofern von einer solchen überhaupt die Rede ist — abgelehrt werden kann, da sich beide in Deutschland selbst in ihren Leistungen als unfähig erwiesen haben, im übrigen die Erkenntnis ihres Wesens von den von ihnen beherrschten eigenen Ländern nur als das abschreckendste Beispiel vorstellten.

Sie haben keine Ahnung vom Nationalsozialismus
3. wenn man aber in diesen Ländern etwas anderes dafür gekannt hat, was die überwältigende Masse des gefunden deutschen Volkes nicht kennt, nämlich einen kleinen Klügel von Salonpolitikern, von Salongenerälen, die in völliger Verkennung ihrer eigenen geistigen, politischen und militärischen Bedeutungslosigkeit

der Welt einzureden versuchten, daß sie durch einen Staatsstreich eines Tages an die Macht kommen und dann ohne weiteres eine Kapitulation so ähnlich wie in Italien, Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien anzubieten in der Lage wären. So wenig unsere Feinde daher das deutsche Volk kannten, je geringer ihr Wissen vom Wesen des nationalsozialistischen Staates war, um so lieber bauten sie auf die Versicherungen dieser charakterlosen Subjekte und hielten deren phantastische Gedankengänge und Auslassungen für wahr und honorierten sie nicht nur mit einem starken Glauben, sondern auch mit barer Münze.

Ich möchte nun demgegenüber an der Wende eines Jahres, das uns genügend Gelegenheit geboten hat, den Beweis dafür zu liefern, daß dieses Volk und dieser Staat und seine führenden Männer unerschütterlich sind in ihrem Willen und unerbittlich in einer fanatischen Entschlossenheit, den Krieg unter allen Umständen erfolgreich durchzukämpfen, auch unter Inkaufnahme aller durch die Tücken des Schicksals und auferlegten Rückschläge noch einmal das feststellen, was sich für uns aus der Vergangenheit und Gegenwart ergibt und für die Zukunft zu wissen für alle Welt notwendig ist:

Wir kennen die feindlichen Kriegsziele

1. Wir kennen aus der Vergangenheit und Gegenwart das Ziel unserer Feinde. Was die britisch-amerikanischen Staatsmänner mit dem Reich vorhaben, die bolschewistischen Machthaber und letzten Endes die hinter allem stehenden internationalen Juden als Maßnahme gegen das deutsche Volk beabsichtigen, ist uns bekannt. Ihre erfolgreiche Durchführung würde nicht nur die völlige Zerschlagung des Deutschen Reiches, den Abtransport des Restteils unseres Volkes, die Verberbung unserer deutschen Jugend, sondern vor allem das Verhungern unserer Millionenmassen mit sich bringen. Davon abgesehen aber kann man entweder nur in der Freiheit leben oder in der Knechtschaft sterben. Wenn nun früher diese Erkenntnisse als nationalsozialistische Propagandathesen verächtlich oder abgetan werden konnten, dann sind sie heute die ganz offen von den führenden Staatsmännern und Befehlshaltern dieser Länder eingestandenen Ziele, also die Proklamation der uns feindlichen Regierungen.

Wir kämpfen um die Erhaltung unseres Volkes

2. Demgegenüber sind nun aber auch wir zu allem entschlossen. Die Welt muß wissen, daß dieser Staat niemals kapitulieren wird, daß das heutige deutsche Reich wie alle großen Staaten der Vergangenheit auf seinem Wege durchschlägen ausgeht sein mag, daß es aber nie diesen Weg verlassen wird. Man muß wissen, daß die heutige Staatsführung die Sorgen und Leiden mit ihrem Volk teilt, aber niemals vor Sorgen oder Leid kapitulieren wird! Daß sie demgegenüber entschlossen ist, jeder Kräfte mit einer größeren Anstrengung zu begegnen, was durch Saumlässigkeit verloren ging, durch verstärkten Arbeitseifer wieder einzuholen, daß sie jedem einzelnen Deutschen, der seine Pflicht erfüllt, nicht nur die höchste Anerkennung ausspricht, sondern ihm auch die Versicherung gibt, daß derselbe sein Beitrag für den Bestand unseres Volkes auch für ihn selbst nicht vergessen wird, daß sie aber auf der anderen Seite jeden vernichten wird, der sich diesem Beitrag zu entziehen gedankt, oder der sich gar zu einem Instrument des Anstandes herabwürdigt. Weil wir diese Ziele unserer Gegner kennen, weil sie uns dank ihrer propagandistischen Schwachhaftigkeit aus dem Munde ihrer Staatsmänner und Journalisten die nötige Aufklärung selbst anbieten, steht das ganze deutsche Volk, wie das Schicksal wäre, das ihm zugebracht ist, wenn es jemals diesen Krieg verlieren würde.

Es wird ihn daher auch nicht verlieren, sondern es muß und wird ihn gewinnen. Denn: für was andere Feinde kämpfen, wissen sie, außer ihren Forderungen, selbst nicht, für was aber wir kämpfen, ist uns allen klar. Es ist die Erhaltung des deutschen Menschen, es ist unsere Heimat, es ist unsere zehnjährige Kultur, es sind die Kinder und die Kindesinder unseres Volkes. Es ist also alles das, was uns das Leben allein überhaupt lebenswert erscheinen läßt. Daher entwickeln dieses Volk auch jeden Geist und jede Haltung, die es berechtigten, an seine eigene Zukunft zu glauben und eine gnädige Würdigung seines Ringens von der Vorsehung zu erbitten.

Daß dieser Kampf selbst schon ein so grenzenlos schwerer ist, liegt im Wesen der angeführten Zielfestlegung unserer Feinde; denn, da sie die Absicht haben, unser Volk auszurotten, versuchen sie diese Methode bereits im Kriege mit Mitteln, wie sie die zivilisierte Menschheit noch nicht gekannt hat. Indem sie unsere Städte zerstören, hoffen sie nicht nur, die deutschen Frauen und Kinder zu töten, sondern vor allem auch die Dokumente unserer tauendjährigen Kultur zu beseitigen, denen sie Ebenbürtiges gleichzusetzen nicht in der Lage sind. Dies ist auch der Sinn des Vernichtungskrieges gegen die Kulturstaaten Italiens gewesen die tiefere Absicht bei der Fortführung des heutigen Kampfes in Frankreich, Belgien und den Niederlanden.

Unsere Städte werden noch schöner wiedererstehen

Allein, so wie der Phönix aus der Asche, so hat sich zunächst aus den Trümmern unserer Städte der deutsche Wille erst recht aufs Neue erhoben, er hat Bestig ergriffen nicht nur von Millionen Soldaten, sondern ebenso von Millionen Arbeitern Arbeiterinnen, von Frauen, ja selbst von Kindern. Was diesen Millionen im einzelnen alles an Leid zugefügt wird, ist unermesslich. Aber ebenso unermesslich ist die Größe ihrer Haltung. Wenn diese leidgeprüfte Zeit einmal ihr Ende gefunden hat, wird jeder Deutsche grenzenlos stolz darauf sein, sich als Angehöriger eines solchen Volkes bekennen zu dürfen. Und ebenso wird einmal die Zeit kommen, in der die Kulturentwicklung, die unsere Gegner betreiben, in unserer Erinnerung weiterbrennt, von ihnen selber aber als Schmach empfunden werden muß.

Ich weiß, meine lieben Volksgenossen, was dieser Krieg von euch fordert. Es gibt wohl keinen Menschen in irgend einem großen Lande der Welt, der sein Volk und dessen Heimstätten besser kennen kann als ich Deutschland. Allen den deutschen Städten und Orten die heute zertrümmert werden, bin ich nicht nur geschäftlich, sondern auch persönlich so unendlich lebensnah gekommen. Ich war ihnen seit Jahrzehnten nicht nur in historisch-kulturgeistlicher und menschlicher Liebe verbunden, sondern auch am stärksten beteiligt am Schicksal ihrer künftigen Entwicklung. Allein gerade dies ist es was mich auch dieses Leid etwas leichter ertragen läßt, daß ich mehr als ein anderer weiß, daß nicht nur das deutsche Volk als solches in seinem Willen immer wieder aus tiefer Not emporgestiegen ist sondern daß sich bereits als Abschluß dieser Zeit auch die deutschen Städte wieder aus ihren Trümmern erheben werden zu neuen Höhen deutscher Städteherrlichkeit.

Der nationalsozialistische Staat wird mit seiner Energie und Tatkraft alles das, was heute der Zerstörung verfallen, in wenigen Jahren neu errichten. Unsere Städte werden in ihrem äußeren Bild gewaltiger und schöner sein als je zuvor. An die Stelle vernichteter Wohnkern werden gesunde Heime für den deutschen Menschen treten. Unsere sozialen und kulturellen Forderungen werden dabei eine bessere Berücksichtigung finden, als es bisher möglich gewesen war.

rückfälligkeit der individuellen Fähigkeiten die größten Leistungen garantiert und unter stärkster Führung aller egoistischen Triebe deren Auswüchse verhindert, oder Staaten, wie wir sie in Mittel- und Westeuropa besitzen, sind lebensunfähig, das heißt, die Völker sind damit zum Untergang verdammt!

So sind in diesem Jahr nach dem Vorbild des königlichen Italiens Finnland, Rumänien, Bulgarien und Ungarn zusammengebrochen. Es ist aber in erster Linie ein Zusammenbruch als Ergebnis der Freiheit und Unentschlossenheit der Führungen. Diese selbst können in ihrem Handeln nur verstanden werden aus der formen- und sozial-amoralischen Atmosphäre der bürgerlichen Welt heraus. Der Maß, der dabei von vielen Staatsmännern gerade dieser Länder dem heutigen Deutschen Reich gegenüber zum Ausdruck gebracht wird, ist nichts anderes als die Stimme des schlechtesten Gewissens, als eine Neuherstellung eines Unbewusstseinskomplexes unserer Organisation einer menschlichen Gemeinschaft gegenüber, die ihnen unheimlich ist, weil sie erfolgreich Ziele vertritt, die ihrem wirtschaftlichen begrenzten Egoismus und der damit verbundenen politischen Kurzsichtigkeit wieder nicht entsprechen.

Konsequente Ausgestaltung des Volksstaates

Für uns aber, meine deutschen Volksgenossen, ist dies nur eine neue Verpflichtung, immer klarer zu erkennen, daß Sein oder Nichtsein einer deutschen Zukunft von der konsequenten Ausgestaltung unseres Volksstaates abhängen, daß alle die unermesslichen Opfer, die unser Volk bringen muß, nur denkbar sind unter der Voraussetzung einer Gesellschaftsordnung, die mit allen Vorrechten aufträumt und damit das ganze Volk nicht nur zum Träger gleicher Pflichten, sondern auch gleicher Lebensrechte macht, die vor allem den gesellschaftlichen Bahngelassen einer überlebten Zeit einen unerbittlichen Kampf einigt und an ihre Stelle die wertvolle Realität setzt, die es gibt, nämlich das Volk, jene durch gleiches Blut, gleiches Wissen und die Erlebnisse einer langen Geschichte verbundene Masse von Menschen, die ihre Entstehung als Substanz nicht irdischer Willkür zu danken haben, sondern dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen.

Die Einsicht in den moralischen Wert dieser unserer Leberzeugung und der daraus resultierenden Zielfestlegung unseres Lebenskampfes geben uns und vor allem mir selbst die Kraft, diesen Kampf in den schwersten Stunden mit stärkstem Glauben und einer unerschütterlichen Zuversicht weiterzuführen.

Diese Leberzeugung bindet gerade das Volk in solchen Stunden aber auch an seine Führung. Sie hat dem Apell, den ich in diesem Jahr besonders eindringlich an das deutsche Volk richten mußte, die einmalige Befähigung sichergestellt. Millionen Deutsche aller Berufe und aller Lebensstände, Männer und Frauen, Maden und Mädchen bis herab zu den Kindern haben zum Spaten und zur Schaufel gegriffen. Tausende von Volksturmformationen sind entstanden und in Entschlossenheit begriffen. Divisionen sind neu aufgestellt. Volks-Artillerie-Korps, Berserker- und Sturmgeschütz-Brigaden sowie Panzerverbände wurden aus dem Boden geklopft. Jagdgeschwader wieder aufgestellt und mit neuen Maschinen versehen, und vor allem die deutsche Fabrikation haben durch die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen Einmaliges geleistet.

Das Wunder des 20. Jahrhunderts

Ichnen, das darf ich heute ausprechen, schließen sich immer mehr jene denkenden Menschen anderer Völker an, die als Arbeitsträfte in Deutschland das Wesen unserer sozialen Gemeinschaft erfassen. So wurde, was immer unsere Gegner verschlagen haben, mit abermenlichem Fleiß und einem Hellsehenden sondergleichen wieder aufgebaut, und dies wird so lange geschehen, bis das Beginnen unserer Feinde eines Tages ein Ende findet. Der deutsche Geist und der deutsche Wille werden dies erzwingen!

Das, meine Volksgenossen, wird einmal eingehen in die Geschichte als das Wunder des 20. Jahrhunderts! Ein Volk, das in Front und Heimat so übermenschenliches leistet, so Putschbares erduldet und erträgt, kann daher auch niemals zugrunde gehen. Am Gegenteil: es wird aus diesem Glutofen von Prüfungen sich stärker und seltener erheben als jemals zuvor in seiner Geschichte. Die Nacht aber, der wir dies allein verdanken, der jüdisch-internationale Weltfeind, er wird bei diesem Versuch, Europa zu vernichten und seine Völker auszurotten, nicht nur scheitern, sondern sich die eigene Vernichtung holen.

Stärker sein als Not und Gefahr

Ich möchte am Ende dieses Jahres nun alle den unzähligen Millionen meiner Volksgenossen als der Sprecher der Nation und in diesem Augenblick auch als der Führer ihres Schicksals aus übervollem Herzen danken für alles, was sie erlitten, gebildet, getan und geleistet haben, den Männern und den Frauen, bis hinunter zu unseren Kindern in der HJ in den Städten und Marktflecken, in den Dörfern und auf dem Lande. Ich möchte sie bitten, auch in Zukunft nicht zu erlahmen, sondern der Führung der Bewegung zu vertrauen und mit äußerstem Fanatismus diesen schweren Kampf für die Zukunft unseres Volkes durchzuführen.

Was an mir selbst liegt, um den Erfolg zu fördern, wird, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft geheißen. Ich spreche daher jetzt weniger, nicht weil ich nicht reden will oder nicht reden kann, sondern weil meine Arbeit mir wenig Zeit zum Reden läßt und weil ich glaube, daß ich heute in jeder Stunde verpflichtet bin, zu tun und zu machen, die Widerstandskraft unserer Armeen zu erhöhen, bessere Waffen einzuführen, neue Verbände aufzustellen und an meinem Volk an Kräften zu bilden, was mobilisiert werden kann. Die Erleuchtung darüber, daß ich diese Zeit nicht gleichgültig habe, wird meinen Gegnern vielleicht schon jetzt aufgegangen sein!

Im übrigen will ich euch, meine Volksgenossen, so wie in den langen Jahren des Ringens um die Macht, auch heute aufs Neue versichern, daß mein Glaube an die Zukunft unseres Volkes unerschütterlich ist. Wenn die Vorsehung zu schweren Prüfungen auferlegt, den hat sie zu höchstem Beruf! Es ist daher meine einzige Sorge, mich abzumühen, um das

deutsche Volk...
Ich lan...
Bergott...
rang und...
sowie für...
stärker...
fahr. W...
eigene Re...
mein Leb...
Volles st...
In die...
Großdeut...
feierliche...
erschütter...
Stunden...
dem zum...
Dem Gro...
P
Un...
Eigene...
Zur Ja...
ner der...
leitung f...
das neue...
In sein...
leiter H...
NSDAP...
Das Sch...
der NSD...
gebracht...
trägt die...
mobilisiert...
Schutzwe...
organisiert...
die Se...
de s. Dr...
Glaube he...
und seine...
Unsere G...
Reichs...
minister...
Landvolks...
dann je...
sierung...
des kämpf...
der Rüstun...
vor ihnen...
Lendvoll...
Heimat...
Krieges...
Lieferung...
unser gel...
ob Mann...
daß nur...
an Natur...
den kann...
Das Bes...
der Reichs...
Hier l...
Jahr Wir...
an unte...
gerechten...
wir im Re...
Reichsm...
Schaffende...
ten: „Die...
den hat...
bereitet...
Betriebs...
der deut...
dafür ge...
terrors...
Nahrung...
des Au...
Geschichte...
taten un...
des deut...
denen Ja...
derunen...
schaff wer...
und unte...
gabe. Die...
unserer...
C
Führer...
kommando...
An der...
zwischen...
kämpft...
Starken...
und weite...
erfolgslos...
und Men...
schossen...
in den 12...
vernichtet...
In Et...
Truppen...
mehr von...
Front. Be...
Front die...
koffen in...
Annie ur...
Der sein...
reich und...
wirksam...
Neger aus...
Lüttich...
ten den...
In Mittel...
vorhöhe...
Romagna...
lungen der...
Lambit...
Trotz die...
Stief die...
zwischen...
wie vor...
punkt der...
Grenzgebiet...
Bibel. Bis...
brüche...
er unte...
Front bis...
dere Trei...

Deutschland steht in den Stürmen wie ein Fels im Meer

Die Idee triumphierte über die rohe Gewalt — Unser Fleiß und unsere Tapferkeit beispielhaft

Berlin, 31. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Silvesterabend im großdeutschen Rundfunk zum deutschen Volk. Er führte unter anderem aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es wäre ein Unterfangen, das meine Kräfte weit übersteigen würde, wenn ich den Versuch wagen wollte, in meinen heutigen Darlegungen das Kriegsjahr 1944 auch nur in seinen wichtigsten Vorgängen noch einmal an unsern geistigen Auge Revue passieren zu lassen. Ich würde nicht, wo ich da anfangen und wo ich aufhören sollte. Fast jeder seiner Monate brachte politische und militärische Ereignisse umwälzenden Charakters, die sich heute noch nicht zu einem festumrissenen Gesamtbild zusammenfügen lassen.

Die einzelnen Ereignisse des nun zu Ende gehenden Kriegsjahres haben das deutsche Volk auf die härtesten Proben gestellt, von denen, wie eine Reihe von Beispielen zeigen, meistens eine gemüht hätte, um andere Völker völlig zu Boden zu schlagen. Das kann doch nicht ohne Sinn sein! Es müssen doch hinter dieser immer wieder bewiesenen Lebenskraft unseres Volkes eine Idee und ein Lebenswille stehen, die unzerstörbar sind. Wenn das vergangene Jahr uns nicht erschütterte, was sollte uns dann überhaupt noch zu erschüttern vermögen?

In diesen wilden Stürmen stand unser Volk wie ein Fels im Meer. Seine Feinde wählten bereits den Weg nach Berlin frei. In London und Washington wurden Werten 1:10 abgeschlossen, daß der Krieg in Europa noch im Oktober zu Ende gehen werde. Die USA-Kriegswirtschaft stellte sich bereits auf Friedensproduktion um, und Wehrmacht sollte in London der Waffenstillstand durch ein großes Feuerwerk gefeiert werden. In diesem Lornado von Unglück, der über uns hinwegbraute, erhob sich wie ein Wunder der deutsche Wille.

Das für den Feind Unbegreifliche geschah: Das deutsche Volk und seine Führung dachten nicht an Kapitulation; im Gegenteil, in einer Kraftanstrengung ungleichem gewonnen sie wieder festen Boden unter den Füßen. Die Idee triumphierte

über die rohe Gewalt. Keine Kräfte war mächtig genug, uns in unserm Lebensnerv zu treffen. Wenn das Reich je eine große Stunde dazu benutzen sollte, daß es ewig und unvergänglich ist, nicht nur als Traum und Vorstellung, sondern auch als harte und unabänderliche Tatsache, dann diese. Die schwersten Monate des Krieges haben uns manchen Schweiß- und Blutstropfen gekostet, aber sie werden zweifellos als die heroischste Leistung des deutschen Volkes in die Geschichte dieses Völkerrings eingehen. In ihnen vollzog sich das, was unsere Feinde das deutsche Wunder nennen. Wir haben uns im wahrsten Sinne des Wortes in unserer heimatischen Erde festgekrallt, und darum ist sie uns geblieben und wird sie uns weiter bleiben. Wir haben nicht die Hände in den Schoß gelegt und auf ein Wunder gewartet, wir haben das deutsche Wunder durch unsern Fleiß und durch unsere Tapferkeit Wirklichkeit werden lassen. Das ist die eigentliche große Ruhmesstat dieses Krieges.

Wo heute anstelle früher blühender Gemeinwesen Brandruinen unsere Heimatorte bedecken, werden neue, imposante Städte erstehen nach sozialen Gesichtspunkten zum Wohl des Volkes erbaut, und auch sie werden später wieder einmal vom Zahn der Zeit zerfressen oder vom Fortschritt der modernen Technik überholt werden. Weibchen aber wird über allem der Lebenswille eines Heldenvolkes, das sich nicht geschlagen gab und deshalb nicht geschlagen werden konnte, das die Herzen befreit, seine Stunde abzuwarten, sie mit Mut und Kühnheit ergriff und immer wieder ergriffen wird, bis es des Segens der Vorsehung und damit des Sieges würdig ist.

Wenn später einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann werden die Historiker nicht an der Feststellung vorbeikommen, daß sich in diesen atemberaubenden Stunden der deutschen und europäischen Entwicklung die größte Rettung daraus ergab, daß ein Führer ein Volk und ein Volk einen Führer fanden, die einander würdig waren. Sie lehrten der Gewalt bedürftiger Phasen und grausamer Waffen ihrer Feinde die Unverwundbarkeit ihres Herzens entgegen

und blieben am Ende doch die Sieger. Was der Krieg uns auch im einzelnen noch bringen mag an glücklichen und widrigen Ereignissen, wir stehen ihnen gewappnet gegenüber. An jenem 20. Juli des ablaufenden Jahres, da wir einen Augenblick lang wie gelähmt in den tiefen Abgrund eines grenzenlosen Unglücks hinunterstürzten, sind wir ein gläubiges Volk geworden. Keine noch so geschmeidige Ueberredungskunst des Feindes kann uns von der festen Ueberzeugung abbringen, daß wir einen Weltkampf gegen die Macht des Bösen durchzuführen haben und daß uns der Sieg gewiß ist, wenn wir uns dabei selber treu bleiben. Ein sehr wir den Frieden lieben, es wird uns auch ein siegreicher Frieden werden.

Der Führer hat uns in den vergangenen vier Monaten gezeigt, wie man schweigend und verbissen an einem großen Plan arbeitet und ihn dann plötzlich und überraschend auf Schlachtfeld trägt. Das muß uns allen ein Beispiel sein. Er kam mit Recht von der Nation erwartet, daß sie auch in den kommenden Stürmen des Krieges gelassen und selbstlich den Ereignissen entgegentritt, um sie zu meistern. Was dieser Krieg noch von uns fordern mag, müssen wir auf uns nehmen; aber wir werden dafür den doppelten und dreifachen Lohn davontragen. Nach ihm wird eine neue Blütezeit des Deutschland anbrechen, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen hat.

Neuer Brillantenträger

Anb. Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 1. Januar das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten an Generaloberst Ferdinand Schörner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 23. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kurze Nachrichten

Vollgrenadier-Division spendete über 422 000 Reichsmark. Eine im Kampfraum von Loden kämpfende Vollgrenadier-Division spendete zum Weihnachtsfest den Betrag von 422 000 RM, der dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes überwiesen wurde.

Churchill und Eden, die Athen fluchtartig wieder verlassen hatten, berichteten nun vor dem Unterhaus über ihre Verhandlungen mit den Griechen. Churchill soll König Georg II. zur Annahme einer Regentschaft des Erbprinzen Damaskinos genötigt haben. Währenddessen gehen die Kämpfe in Athen weiter.

Der Rundfunksender Tanger, der sich bis jetzt im Besitz einer französischen Gesellschaft befand, ist von der nordamerikanischen Vertriebsgesellschaft „Atlas Corporation“ erworben worden. Die Amerikaner beabsichtigen ferner, sich in den Besitz sämtlicher französischer Kolonialstationen zu bringen, sowie eine Reihe neuer Stationen zu errichten.

USA-Offiziere als Schwarzhändler. „Daily Mirror“ meldet aus Paris, daß 180 nordamerikanische Offiziere und Soldaten vor dem Kriegsgericht erscheinen müssen, weil sie in Frankreich Benzin, Zigaretten und andere Waren aus den Heeresbeständen entwendet und im Schwarzhandel verschoben haben.

Neues aus aller Welt

Ausgebombte Familie isoliert. Von der Staatspolizei stellte Düsseldorf wurde ein Rentmeister aus Gießen wegen unsozialen Verhaltens festgenommen. Der Mann, der allein mit seiner Ehefrau ein Haus mit zehn Kindern und zwei Manjordenräumen bewohnte, sollte für eine bombengeschädigte Familie zwei Zimmer und eine Spülküche von dieser geräumigen Wohnung zur Verfügung stellen. Er weigerte sich jedoch entschieden, diese Zimmer herzugeben und wies der Familie die beiden Manjordenzimmer an, die sich aber als Dauerwohnung nicht eigneten. Nach der zwangsvollen Einweisung der bombengeschädigten Familie bereitete der Mann ihr die größten Schwierigkeiten und suchte ihr den Aufenthalt in seinem Hause zu verleiern. Die Staatspolizei hat den unsozialen Volksgenossen zunächst einmal einem Räumungstrupp, der nach Terrorangriffen eingesetzt wird, zugewiesen, damit er dort die Nöte und Sorgen, wie der feindliche Luftterror sie mit sich bringt, aus eigener Anschauung kennen lernt.

Jagdhund bewachte zwei Kinder vor dem Ertrinken. Einige Jäger, die in der Wuppergegend in Westfalen auf Jagd waren, wurden von ihrem Jagdhund zu einer Stelle geführt, wo zwei Kinder fast leblos nur noch mit dem Kopf aus dem Morast ragten. Die beiden Tiere waren aneinandergekettet und mußten allem Anschein nach schon mehrere Tage im Moor gestanden haben, denn sie konnten sich kaum mehr auf den Beinen halten.

Von einer ungewöhnlichen Kältemelle wurde Portugal heimgelacht. Am ersten Weihnachtstag fiel in Lissabon sogar Schnee. Ein seltenes Ereignis, da laut Angabe des meteorologischen Instituts in den letzten 73 Jahren nur sechs Schneefälle gezählt wurden.

In den USA führten drei Verlehrs- und Militärflugzeuge ab wobei 20 Personen ums Leben kamen und 19 schwer verletzt wurden.

24. Rundfunkprogramm

Dienstag. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Ulrich von Hutten. 14.15—15.15 Merle von zwei bis drei. 15—16 Nachmittagskonzert. 16—17 Kapelle Willi Steiner. 20.15—22.15 Musiksender für Januar. — Deutschlandsender: 17.15—18.15 Klavierkonzert Es-dur von Felix Draeseke. 18—18.30 Erios von Händel, Haendl und Mozart. 20.15—22.15 Werte von Schumann, Kobald, Frank, Karel und drei Erlänge für Männerchor und Orchester (Erfahrungswort von Hans Blüner).

Mittwoch. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Bilder aus der Geschichte der Erde. 8.50—9.15 Der Frauenpiegel. 11.30—12 Die bunte Welt. 14.15—15 Bekannte Solisten und Kapellen. 15—15.30 Reines Konzert. 15.30—16 Wieder von Georg Borchert, Klaviermusik von Wilhelm Berger. 16—17 Aus klassischen Operetten. 17.15 bis 18 Bunte Unterhaltung aus Hamburg. 18—18.30 Kapelle Erich Borchel. 20.15—21 Die bunte Stunde. 21—22 Ständchen und Serenaden. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Concerto Grosso von Vivaldi, Konzertante Eintracht von Händel, Divertimento von Mozart. 20.15—21 Die bekanntesten Werke von Ewald Krieg. 21—22 Einziger Reichsbudner-Orchester mit Werken von Mozart, Weber und Blüner.

Der Wille des Führers durchglüht uns alle

Die Parole des Reichsmarschalls Hermann Goering für das neue Jahr

Berlin, 1. Januar. Reichsmarschall Göring hat zum Neujahrstage 1945 einen Aufruf an die deutschen Volksgenossen gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Ein Jahr harter Prüfungen, gewaltiger Anstrengungen und schwerster Opfer liegt hinter uns. Aber es hat sich als das Jahr der Bewährung erwiesen. Unsere zahlreichere Wehrmacht hat den Generalangriff der Feinde an den Grenzen des Reiches abgewehrt. Heute an der Jahreswende steht sie an der Westfront wieder im Angriff.

Mit unvergleichlicher Tapferkeit und Aufopferung kämpft die Front im letzten Kriegsjahr. Und ebenso bemüht sich die Heimat in unbeeinträchtiger Siegesüberzeugung in diesem harten Ringen. In höchster Konzentration arbeiten nach dem Willen des Führers alle verfügbaren Kräfte ausschließlich für die Belange der Front.

Im vergangen Jahr ist der Heimat die schwerste Aufgabe erwachsen, durch vermehrte Arbeit die wirtschaftlichen Ausfälle zu erleben, die uns durch den Verlust ehemals bester Gebiete entstanden sind. Sie erfordert heute und in Zukunft höhere Fleiß und noch größere Anstrengung. Einen anderen Weg gibt es nicht. Ich weiß, wie hart und beschwerlich er für jeden einzelnen ist, daß er jedoch zum Erfolg führt, haben die letzten Monate bewiesen. Die neuen Waffen d. Wehrmacht sehen dem Feind schon jetzt erheblich zu und haben sich heute bereits für den Gegner als eine schwere Belastung erwiesen.

Den Angriff wieder in Feindesland vorzutragen, ist unsere Pflicht und Aufgabe im neuen Jahr. Mit festem Gottvertrauen und ungebrochenem Mut sehen wir dem neuen Jahr entgegen. Heiß

und hart wird es hergehen, das ist gewiß. Aber ebenso gewiß ist es, daß wir unter der Führung Adolf Hitlers den Sieg und damit den Frieden erkämpfen werden, den wir alle mit heißem Herzen ersehnen.

Der Wille des Führers durchglüht die kämpfende Front und die schaffende Heimat. Er bringt die gewaltige Kraft des von ihm geeinten deutschen Volkes zu höchster Entfaltung. Im Vertrauen auf ihn wird diese geballte deutsche Volkskraft in der schwersten Stürmen dieser Kriegszeit nur noch stärker werden.

Deshalb heißt die Parole für das neue Jahr: Abwehr oder Angriff, wir werden uns als Deutsche schlagen!

Die ersten Früchte der Luftwaffe reifen

Reichsmarschall Göring hat an die Luftwaffe einen Tagesbefehl erlassen, in dem es u. a. heißt:

In diesen Tagen sehen wir die ersten Früchte harter, zäher Aufzucht in der deutschen Luftwaffe reifen. Mit ihren neuesten und besten Bewehrungen den beispielgebendsten Fallschirmjägern, den einlagereichen Kampfbombardierern, unterstützt durch Angehörige des RAD, und durch die männlichen und weiblichen Flakhelfer, und den bewährten Luftnachrichtenerverbänden wird unsere Luftwaffe auch weiterhin beweisen, daß sie in aller erprobter Kraft und Dignität kämpfer wird.

Wir meinen uns in Ehrfurcht und stolzer Trauer vor unseren Toten, die an der Front und in der Heimat ihr Leben für Deutschland gaben. Ihr Opfer erfüllt uns mit heißem Glauben an die Zukunft der Nation. Vor ihnen wollen wir geloben, unwandelbar zu sein in der Treue zu unserem geliebten Führer und in dem festen Willen, alle Kraft für den Endsiege einzusetzen.

Tagesbefehl Rundstedts

„Soldaten der Westfront!

Eines der härtesten Jahre dieses Krieges liegt hinter uns. Wir haben keine Kräfte und Gefahren überwunden. Das Vermächtnis unserer toten Kameraden wird für uns weiter Ansporn und Verpflichtung sein. Das neue Jahr wird uns wie bisher als treue und kampferprobte Soldaten des Führers sehen. Euhm im Angriff, Handhaft in der Verteidigung, unbeeindruckt im großen Entscheidungsmomente, zuverlässig und zum Letzten entschlossen überstreiten wir die Schwelle des Jahres 1945. Unser Glaube an den Führer und an die geeinte Kraft unseres Volkes ist unerschütterlich. Wir werden unsere Anstrengungen steigern, nie erlahmen, nie nachgeben, bis der Feind geschlagen ist. Es lebe der Führer!“ v. Rundstedt, Generalfeldmarschall.

Kriegsmarine bedingungslos einsatzbereit

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

Kameraden! Ein schicksalhaftes Jahr liegt hinter uns. Harte Prüfungen hat es dem deutschen Volk gebracht. Es hat uns aber auch dem Führer neu geschenkt. Sein Genie allein hat alle Kräfte gemessert. In höherer Geschlossenheit steht das deutsche Volk hinter ihm. Sein Wille weist auch der Kriegsmarine den Weg. In bedingungsloser Einsatzbereitschaft werden wir im kommenden Jahr den Feind angreifen, wo immer wir ihn treffen. Fanatische Kühnheit wird uns zum Siege führen!

Belegung von Kreta sammelte 1 445 000 RM. Der Kommandant von Kreta, Generalmajor Penthof, hat dem Führer gemeldet, daß die Inselbelegung aus Anlaß des Weihnachtsfestes 1 445 000 RM geammelt und für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt hat. In einem Antworttelegramm dankte der Führer der Belegung für ihre Bewand.

deutsche Volk durch diese Zeit der Not hindurchzuführen und ihm damit das Tor in jene Zukunft zu öffnen, an die wir alle glauben, für die wir kämpfen und arbeiten.

Ich kann diesen Appell nicht schließen, ohne dem Herrgott zu danken für die Hilfen, die er Führung und Volk hat immer wieder finden lassen, sowie für die Kraft, die er uns gegeben hat, stärker zu sein als die Not und Gefahr. Wenn ich ihm dabei auch danke für meine eigene Rettung, dann nur, weil ich glücklich bin, mein Leben damit weiter in den Dienst meines Volkes stellen zu können.

In dieser Stunde will ich daher als Sprecher Großdeutschlands gegenüber dem Allmächtigen das feierliche Gelöbnis ablegen, daß wir treu und unerschütterlich unsere Pflicht auch im neuen Jahre erfüllen werden, des festesten Glaubens, daß die Stunde kommt, in der sich der Sieg endgültig dem zunicke wird, der seiner am würdigsten ist: Dem Großdeutschen Reich.

Parole führender Männer für das Jahr 1945

Unser Bestes zur Eringung des Sieges

Eigener Dienst. Berlin, 1. Januar. Zur Jahreswende haben die maßgebenden Männer der deutschen Führung an alle unter ihrer Leitung stehenden Volksgenossen die Parole für das neue Kampfsjahr 1945 ausgegeben.

In seinem Neujahrswort an die Volksgenossen stellt der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, unter anderem fest: „Das Schicksalsjahr 1944 hat die totale Führung der NSDAP auf allen Gebieten zum Durchbruch gebracht. Die Partei führt den Staat. Die Partei trägt die Rüstung und Produktion. Die Partei mobilisiert das Volk. Die Partei baut die Schutzwerke in Ost, Süd und West. Die Partei organisiert den Volksturm. Die Partei ist die Seele des deutschen Widerstandes.“ Dr. Ley schließt mit der Forderung: „Dein Glaube sei Behoriam, dein Bekenntnis sei Fleiß, und deine Treue sei Ausdauer und Fähigkeit! Unsere Ehre aber sei Deutschland!“

Reichsbauernführer, Oberbefehlshaber Reichsminister Bode, kennzeichnete die Aufgaben des Landvolkes im neuen Jahr folgendermaßen: „Weiß denn je sind wir im Jahr 1945 auf die Ernährung des deutschen Volkes zu gewährleisten. Der kämpfende Soldat und der schaffende Mensch in der Rüstung können die gewaltigen Aufgaben, die vor ihnen stehen, nur erfüllen, wenn das deutsche Landvolk das Letzte einlegt, um Front und Heimat ausreichend zu ernähren. Die Härte des Krieges erfordert, daß wir sowohl bei der Ablieferung wie bei der Bestellung der neuen Ernte unsere gesamte Kraft einsetzen und jeder einzelne, ob Mann oder Frau, sich täglich bemüht bleibt, daß nur durch größte Einsparungen der Bedarf an Nahrung für das deutsche Volk gesichert werden kann.“

Das Bekenntnis des Reichsarbeitsdienstes spricht der Reichsarbeitsführer, Reichsminister Konstantin Hierl, aus: „Trotzig schreiten wir in das neue Jahr. Wir glauben an den Führer, wir glauben an unser Volk, wir glauben an den Sieg unserer gerechten Sache. Zur Eringung des Sieges wollen wir im Reichsarbeitsdienst unser Bestes beitragen.“

Reichsminister Speer wendet sich an alle Schaffenden der deutschen Rüstung mit den Worten: „Die Gemeinschaft unserer Rüstungsschaffenden hat in beispielloser Pflichterfüllung und überbereiter Dignität Großartiges geleistet. Mit den Betriebsführern der Industrie hat in erster Linie der deutsche Rüstungsarbeiter die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß trotz des feindlichen Bombenterrors auf den entscheidenden Gebieten unserer Rüstungsfertigung eine weitere Erhöhung des Ausstoßes erreicht werden konnte. Die Geschichte dieses Krieges wird neben die Heldentaten unserer Soldaten den beispiellosen Einsatz des deutschen Arbeiters stellen müssen. Das kommende Jahr wird an uns weiter schwere Anforderungen stellen. In schicksalsverbundener Gemeinschaft werden wir wie bisher in unserer Arbeit und unserer Hingabe nicht nachlassen. Die Aufgabe, die uns gestellt ist heißt: Sieg, das Ziel unserer Arbeit heißt: Deutschland!“

OKW: Großer Abwehrerfolg in Kurland

Führerhauptquartier, 1. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Südfront unseres Einbruchraumes zwischen Mas und Kovel wird heftig gekämpft. Erneute Versuche der Amerikaner, mit starken Panzerkräften unsere Stellungen südlich und westlich Pastogne einzubringen, blieben erfolglos und kosteten sie besonders hohe Material- und Menschenverluste. Unsere erprobten Verbände schloßen in den ganzen Tag über tobenden Kämpfen 121 Panzer und Panzerabwehrkanonen ab und vernichteten zahlreiche feindliche Kolonnen.

In Elsh-Lothringen führten unsere Truppen eine Reihe von Vorstößen gegen die nördlich von harten Kräften entblühte amerikanische Front. Wiederholte Vorstöße griffen sie auf breiter Front die Stellungen der feindlichen Geschwader an und warfen diese auf die Hauptkampflinie zurück.

Der feindliche Nachschubverkehr in Nordbrabant und Belgien war in der vergangenen Nacht wirksamen Angriffen unserer Kampf- und Jagdflugzeuge ausgesetzt.

Vittich und Antwerpen liegen unter dem anhaltenden Beschuss unserer Fernfeuerwaffen.

In Mittelitalien wurden feindliche Aufklärungsverbände in den Bergen südlich Anola und in der Romagna abgewiesen. Bewegungen und Anmarsche der Briten durch starke Feuerschläge bekämpft.

Trotz wiederholter Angriffe der Volkswaffen blieb die Lage in Ungarn an der gesamten Front zwischen der Draa und der Donau im wesentlichen unverändert. Der Brennpunkt der geistigen Kämpfe lag im Donauischen Grenzgebiet zwischen dem Gran und der oberen Eipel. Bis auf einige inwärtigen abgeriegelte Einbrüche identifizierten die feindlichen Angriffe bereits vor unseren Stellungen. An der gesamten übrigen Front bis zur Memel verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Vom Januar

Der erste Monat des Jahres verdankt seinen Namen dem doppelgesichtigen Janus, dem Gott allen Anfangs, dem im alten Rom nicht nur der erste Monat des Jahres, sondern auch der Tagesanfang, die Neuentfernen, alle Straßen- und Länderdurchgänge geheiligt waren. Jahreszeitlich betrachtet soll der Januar, der auch Hartung, Frostmonat oder Schneemonat und Eismonat genannt wird, der kälteste Monat des Jahres sein, wo der Winter sein strengstes Regiment führt. Ein wertvolles Geschenk bringt uns der Januar, das überall freudig begrüßt wird: das Tagesgestirn beginnt nämlich, wenn auch vorerst nur sehr langsam und zögernd wieder empor zu steigen, und die Tageslänge nimmt im Januar um eine gute Stunde zu.

Der Landmann will von einem milden Winter wenig wissen, worauf eine Reihe von alten Bau-

ernregeln hindeuten. Einige von diesen lauten: Die Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr — Januar warm, des Gott erbarm! — Januar naß, bleibt leer das Faß. — Tansen im Januar die Mäuden, so muß der Bauer nach Futter guden. — Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. — Januar hell und weiß, macht uns den Sommer heiß. — Wirft der Maulwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai fogar. — Winternebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn außer Au. — Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag. — Bei Donner im Winter ist Kälte dahinter. — Frühregen entweicht, eh die Uhr auf zwölfe zeigt. — Januar hart und rauß nützt dem Getreidebau. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Auf trockenen, kalten Januar folgt viel Schnee im Februar. — Sankt Paulus (25 Januar) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit in Korn und Wein.

Neue Richtlinien für Begabtenförderung

Entsprechend den Erfordernissen des verstärkten Kriegseinsatzes hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Begabtenauslese und Begabtenförderung der DAF auf eine neue Grundlage gestellt. Die Förderungsarbeit wird danach vorerst auf die Fachgebiete Eisen und Metall, Bergbau, Bau, Chemie, Hauswirtschaft und Sozialarbeit beschränkt. Die Auslese wird in zwei Reichsausleselagern vorgenommen. Als Teilnehmer der Begabtenauslese und Begabtenförderung kommen in erster Linie Kriegsbefähigte als Führernachwuchs in der Kriegswirtschaft in Betracht. Auch Jugendliche, die sich im Arbeitsleben bewährt und sich kriegsfreiwillig melden, gelangen zur Auslese.

Strafbare Annahme von Geschenken

Vor dem Landgericht Chemnitz hatte sich der Besitzer einer Vulkanisieranstalt zu verantworten, weil er in mehreren Fällen Geschenke in Form von Fett und Eiern von Kunden entgegengenommen hatte, die sich daraus einen Vorteil in der Bedienung und Ausführung von Reparaturen versprachen. In seiner Verteidigung führte der Angeklagte aus, daß er wohl die Gaben angenommen, aber keineswegs die Kunden deshalb

vorzugsweise behandelt habe. Darauf wurde ihm erwidert, daß auch schon die Annahme solcher Gaben strafbar sei, denn wenn ein Arbeiter in einem Betrieb sein Bestes leistet, so würden ihm deshalb weder Fett noch Eier angeboten. Der Gewerbetreibende, der über Waren, Mühen und bezugsbeschränkt sein oder nicht, und über Arbeitskräfte verfügt, dürfe diese Vorteile für sich nicht ausnutzen. Von der Lebensmittelzuteilung, die jeder Volksgenosse bekommt, könne keiner etwas abgeben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Bevorzugung bei Warenlieferung gegen Lebensmittel zu einer empfindlichen Geldstrafe, ersatzweise zu 50 Tagen Gefängnis.

Weizenvollkorn für Kranke

In der Krankenernährung muß vielfach Weizenbrot ausgegeben werden. Da in der Praxis gute Erfahrungen mit der Verwendung von Weizen-

Wie der Volkssturmführer sein muß

An erster Stelle der Bedingungen die Treue zum Führer

Es gehört zum Wesen des Deutschen Volkssturms, daß die Dienstgrade bei ihm anders charakterisiert sind als bei der Wehrmacht. Der Volkssturmführer hat es mit Männern zu tun, die gewissermaßen im Nebenberuf Soldaten sind, während ihr Hauptberuf sie an irgendeinen kriegswichtigen Arbeitsplatz bindet. Er sieht sie daher immer nur verhältnismäßig wenige Stunden am Tag, muß sie trotzdem aber genau so gut kennen lernen und in derselben engen Kameradschaft verbinden, wie dies bei der Wehrmacht geschieht. Sie müssen ebenfalls zu jener festgelegten Kampfgemeinschaft werden, deren tadelloses Zusammenwirken im Ernstfall den Erfolg verbürgt. Die Tugenden und das Können hierfür ruhen aus alter Tradition tapferen Soldatentums in jedem deutschen Mann. Es verlangt aber besondere Voraussetzungen, sie durch eine Art gelegentlichen Stundengedens zu aktivieren und neuzeitlich zu nutzen.

Das rein militärische Können genügt deshalb für den Volkssturmführer nicht. Er muß den Blick ebenso für die zivilen Probleme seiner Männer haben, das kriegswichtige Bündel mit dem Unerfährlichen des Volkssturms abstimmen können, seine Fähigkeiten auf diesem und dem Gebiet der qualifizierten Menschenführung zu beweisen vermögen. Daher steht an der Spitze der Vorbereitungen einer Auslese zum Volkssturmführer die Treue zum Führer. Ihr zunächst in der Wertung folgt die vor dem Feind erwiesene Tapferkeit im ersten oder im gegenwärtigen Weltkrieg. Danach steht dann der Gesichtspunkt der militärischen Eignung zur Wertung. Dabei kann es durchaus geschehen, daß nicht immer gleich die erste Führerauslese den

vollkorn Mehl gemacht worden sind, legt die Reichsgesundheitsführung großen Wert auf die eingehende Verwendung von Weizenvollkorn in der Krankenernährung, und zwar in Gestalt von Brot oder Brötchen. Die Weizenvollkornmehlsorten haben vor allem gegenüber dem gewöhnlichen Weizenbrot den Vorzug, daß sie die Vitamine und Mineralstoffe des vollen Kornes enthalten, die gerade für die Krankheit besonders Bedeutung besitzen. Da die Kranken in Zukunft über den Wert des Weizenvollkorns durch Ärzte aufgeklärt werden, ist es Pflicht jedes Kranker, bei auftretender Nachfrage den Bedarf an Weizenvollkornbrot und Brötchen sicherzustellen und so für die Volksgesundheit zu wirken.

Die Anforderungen an das Landvolk

Der Reichsobmann des Reichsnährstands und Leiter des Amtes „Reichsnährstandsführung“ im Reichsamt für das Landvolk der Reichsleitung der NSDAP, Bauer Gustav Behrens, äußert sich in der NS-Landvolk zur Frage, was das Jahr 1945 vom deutschen Landvolk verlangt. Dabei stellt er rückblickend fest, daß noch niemals in diesem Krieg in irgendeinem Gebiet Deutschlands die Menschen nicht so geworden seien. Daß das auch noch über fünf Jahre Krieg noch zutrifft, sei vor allem ein Verdienst des deutschen Landvolks, das stets willig der Planung und Zielsetzung seiner Führer folgte. Niemand dürfe, so betonte der Reichsobmann, wie im vergangenen Krieg, durch Unterernährung der deutschen Menschen der Sieg in Frage gestellt werden. Immer wieder müsse sich das Landvolk vor Augen halten, was geschehen würde, wenn unsere Soldaten an der Front und die Schaffenden in den Nistungsbetrieben aus Mangel an Nahrung nicht mehr kämpfen und arbeiten könnten.

Was für Strümpfe gibt es?

Wie bekanntgemacht, können die erwachsenen Verbraucher einmalig auf ihre sonst zugunsten der Fliegergeschädigten gesparte vierte Kleiderkarte wahlweise ein Paar Strümpfe oder Handschuhe usw. kaufen. Im einzelnen bekommen die Frauen auf ihre Kleiderkarte entweder ein Paar Strümpfe aus Kunstseide, das 4 Punkte kostet, oder einen kunstseidenen oder kunstseidenhaltigen oder zellwollehaltigen Schlüpfer für 7 Punkte

oder drei Tashentücher zu je einem Punkt oder einen Wollstrümpf zu 3 Punkten oder einen kunstseidenen, kunstseidenhaltigen oder zellwollenen Schal für vier Punkte. Sie können statt dessen aber auch ein Paar Handschuhe oder ein Höschen wählen. Bei den Handschuhen können sie wählen zwischen gewirkten Handschuhen ohne Futter, die 2 Punkte kosten oder Handschuhen und Fäustlingen gewirkt mit Futter oder gestrickt, die 3 Punkte erfordern. Bei den Höschen bleibt ihnen die Wahl zwischen gewirkten oder gestrickten kunstseidenen, kunstseidenhaltigen oder zellwollenen Höschen zu 6 Punkten oder gewebten Höschen. Diese kosten 6 Punkte, wenn sie aus Kunstseide oder kunstseidenhaltig sind und erfordern 10 Punkte, wenn sie aus anderen Spinnstoffen bestehen. Die Männer haben die Wahl zwischen einem Paar Socken, das bei leichter Sohle bis zu 80 Gramm Gewicht 4 Punkte, bei Socken über 80 Gramm Gewicht 6 Punkte kostet oder einem Paar Strümpfe (nicht jedoch ohne Stutzen oder Sportstrümpfe), das bis zu 100 Gramm Gewicht 5 Punkte und über 100 Gr. Gewicht 8 Punkte erfordert. Sie können statt dessen auch wählen zwischen einem Paar Hosenhalter für 1 Punkt oder einem kunstseidenen, kunstseidenhaltigen oder zellwollenen Schal für vier Punkte oder drei Tashentüchern zu je 1 Punkt oder schließlich einem Paar Handschuhe, die gewirkt ohne Futter 2 Punkte, gewirkt mit Futter oder gestrickt 5 Punkte kosten. Zum Einkauf wird außer den Punkten der Sonderabschnitt „a“ als Kontrollabschnitt abgetrennt. Der Einkauf ist nicht befristet. Die Verbraucher können sich damit also Zeit lassen.

Nagolder Stadtnachrichten

84 Jahre alt wird am 3. Januar 1945 Küfermeister Michael Henne, Maierhof 5. Der Altmeister des Handwerks, der stets ein tüchtiger Vertreter des Fachs war, darf sich immer noch guter Gesundheit erfreuen, wenn sich natürlich auch die Bescheidenheit des Alters zu zeigen beginnen. Möge ihm viel Sonnenschein im Lebensherbst beschieden sein!

Im Alter von erst 39 Jahren starb in den letzten Tagen in einem auswärtigen Krankenhaus Georg Haun. Der Verlorene erlernte das Schuhmacherhandwerk, trat später aber in den Dienst der Stadtgemeinde Nagold. Im jährlichen Steinbruch zog er sich eine schwere Verletzung zu. Er wurde dann städtischer Telefonist, welchen Posten er jedoch auf Grund einer mit seiner schweren Verletzung in Zusammenhang stehenden schlechten Krankheit aufgeben mußte. Nun ist er dieser Krankheit erlegen, betrauert von allen, die ihn kannten.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Teinach. Scharschütze Eugen Pfrommer von hier erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse für tapferen soldatischen Einsatz im Osten.

Oberkollwangen. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefr. Friedrich Humann das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen.

Haiterbach. Am 3. Januar begehrt Christiane Günther, geb. Helber, Straßenwärters-Witwe, als älteste Einwohnerin Haiterbachs ihren 88. Geburtstag und Christine Lehre, geb. Luz, Salzstetterstraße, ihren 75. Geburtstag. Beide sind noch körperlich und geistig rüstig und als Mutter und Großmutter noch lange unabkömmlich.

Gompelshausen. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Gust. Kallfah, früherer Oberförster, und Frau Christine, geb. Stoll. Das Ehepaar konnte gleichzeitig den 84. bzw. 80. Geburtstag begehen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, zur Zeit lat. Preisliste 7 gültig, RPK 1/42

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU



Die Thermosflasche

Wer eine hat, soll sie täglich als Waffe gegen Kohlenklaus gebrauchen! Wenn wir Kaffee oder Suppe kochen, füllen wir die Thermosflasche gleich für eine spätere Mahlzeit. Dann sparen wir nicht nur Zeit, sondern vor allem Kohle und Gas.

Seld auf der Hut und trifft ihn gut!

Schönbrunn, 1. Januar 1945
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Nefse
Alfred Koller
Schlie in einem Panzerjäger-Regiment im blühenden Alter von nahezu 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Westen für seine geliebte Heimat gefallen ist.
In tiefem Leid: Die Eltern: **Willy Koller mit Frau Wilhelmine**, geb. Koller. Die Geschwister: **Nikard**, a. 3. in Italien, **Marianne**, **Wilhelm**, **Elzriede** und **Hans** sowie alle Angehörigen.
Trauergottesdienst am 7. Januar, 14 Uhr.

Nagold, 29. Dezember 1944
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerjohn
Georg Rau
am 29. Dezember 1944 nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 39 Jahren von uns geschieden ist.
In stiller Trauer: Die Gattin: **Frída Rau**, geb. Marloth, die Kinder: **Martha** und **Waltraud**, die Mutter: **Barbara Rau**, Ebershard, und alle Anverwandten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr, vom Krankenhaus aus statt.

Calw, 29. Dezember 1944
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. Liebe beim Helmentode meines lb. unvergesslichen Gatten und Vaters Gebr. **Hans Gries** sagen wir allen herzlichsten Dank.
In tiefem Leid: Die Gattin mit Kind und allen Angehörigen.

Wildberg, 29. Dezember 1944
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Helmentode unseres lb. Sohnes, Bruders und Bräutigams Obergeleiteter **Heinz Böckle**, danken wir herzlich bei dem Kirchendocher sowie für die vielen Blumenpenden.
Die Mutter: **Fr. Luise Böckle**, Försterswitwe, mit Angeh.

Stadt Calw
Mütterberatungsstunde morgen Mittwoch nachmittags 3 — 4 Uhr im Staatl. Gesundheitsamt, Alburgerstraße 1 (Erdgeschoss).

Mütterberatung Nagold, Donnerstag, 4.1.45, im staatl. Gesundheitsamt, Hohe Str. 8. Buchstabe A—K möglichst von 1/2 bis 3 Uhr, Buchstabe L—Z möglichst von 3 bis 1/2 Uhr.
Der Amtsarzt: gez. Dr. Lang

Veranstaltung für werdende Mütter u. hinderlose Ehepaare
Sprechstunden jeweils am 1. Mittwoch jeden Monats, diesen Monat am Mittwoch, den 3. Januar 1945, nachmittags von 4—5 Uhr im Gesundheitsamt Nagold, Hohestraße 8, abgehalten von Herrn Dr. Beck.
Der Amtsarzt: gez. Dr. Lang

Wegen Inventur- und Abschlussarbeiten bleibt mein Geschäft am 2. und 3. Januar 1945 geschlossen. Reichert, Calw, an der Brück.

Verloren am Neujahrabend von Fliegergesch. zwei fertige Strickteile u. ein angelegenes auf dem Wege Rappenhofstraße-Untersicherung Stuttgarterstraße „Bad. Hof“. Abzugeben gegen gute Belohnung auf der Polizeiwache Calw.

1 Eßigfaß gezeichnet L. B., ca. 60 Liter haltend, verloren gegangen am 20. 12. 44 auf der Strecke Calw — Pforzheim. Karl Scheuerle, zum „Bären“, Calw.

Verloren wurde in Calw von der Haggasse bis Volksbühnen rechter Lederhandschuh. Bitte gegen Belohnung abzugeben bei Holzapfel, Calw, Haggasse 10.

Schönes jähriges Kind, hat zu verkaufen. Jakob Bullinger, Simmozheim, Uplandstraße 1.

Fräulein oder Herr für Lohnbuchhaltung, selbständig und gewissenhaft, halbtags in Industrie nach Nagold gesucht. Ausführliche Bemerkungen unter U. B. 306 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Mechanikerlehrlinge stellt Industriebetrieb (App. Bau) noch ein. Zuschriften erbeten unter P. D. 306 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Lauch. Biete ein Paar H.-Halbschuhe, braun, Gr. 41, oder ein Paar Arbeitsstiefel Gr. 42, fast neu, gegen gut erhaltenen Kinderportwagen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zimmerbühett, älteres Modell, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter K. L. 307 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Luther-Bibel und alte bibliophile u. sonstige Bücher des 16./18. Jahrhunderts als Ersatz fliegergeschädigter Sammlung zu kaufen gesucht. Näher, Calw, Burgsteige 1.

Böblersches Zimmer in gutem Haus an Frau oder Fräulein od. älteres Ehepaar zu vermieten. Angebote unter „Zimmer“ an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

„Warner’s“ Mieder erleichtern der schaffenden Frau ihre Arbeit und tragen gleichzeitig dazu bei, sie für Beruf und Familie gesund zu erhalten.

Wo beim Backen noch gespart werden kann
zeigen die neuzeitlichen viel tausendfach bewährten **Döhler Backrezepte**. Es sind zeit-zutaten-gesund und kohlesparende Rezepte für wohlschmeckendes Gebäck. Verlangen Sie diese kostenlos von

Döhler
Backmittel-Fabrik Calw
UNSERE HEILMITTEL WERDEN SEIT 25 JAHREN HERGESTELLT UND IN VIELEN KULTURLÄNDERN VON DER ARZTSCHAFT VERORDNET.
CHEMISCHE FABRIK KYFFHAUSER
BAD FRANKENHAUSEN (KYFFH.)